



Benke Piako Ashaninka aus Brasilien (links) im Gespräch mit Hanne Strong (rechts im Bild). Foto: Kerstin Veigt

„Wir haben aus allem ein Geschäft gemacht“

Indigene Perspektiven zur Heiligkeit des Wassers und der Erde während der UN-Klimakonferenz in Bonn

Am Rande der UN-Klimakonferenz nahmen Michael Slaby und Kerstin Veigt im November 2017 an zwei interreligiösen Begegnungen der „Global Peace Initiative of Women“ (GPIW) teil. Die Friedensinitiative GPIW, die eng mit Erd-Charta International zusammengearbeitet, hatte VertreterInnen indigener und spiritueller Traditionen sowie AktivistInnen aus allen Teilen der Welt eingeladen, die Heiligkeit des Wassers und den Respekt gegenüber der Erde zu vertiefen.

Besonders berührt mich die Atmosphäre, die in unserem rituellen Gebetskreis am Fluss entsteht, als sich alle Anwesenden still für sich, auf ihre je eigene Art mit dem Wasser verbinden, ihm danken

und es segnen. In diesem Moment kommt die Sonne zum ersten Mal an diesem Tag durch die Wolkendecke.

„Wir haben aus allem ein Geschäft gemacht“

Diese Zeremonie wird von Benke Piyako, einer Führungspersonlichkeit der Aschaninka aus dem brasilianischen Amazonasgebiet, und Tiokasin Ghosthorse, einem Aktivisten der Cheyenne River Lakota Nation von South Dakota/USA, eröffnet, deren Worte ich hier teilen möchte.

„Wir haben aus allem ein Geschäft gemacht.“ Tio-
kasin Ghosthorse, ein Aktivist der Cheyenne River
Lakota Nation von South Dakota, USA, spricht zu
dem versammelten Kreis von Menschen, die in der
Kälte des Novembers am Rhein stehen. Es ist ihm
anzuhören, wie sehr ihn der kommerzialisierte und
zerstörerische Umgang mit dem Wasser schmerzt.

„Mni ist das Lakota-Wort für Wasser, und sei-
ne Bedeutung geht viel weiter, als dass es leicht zu
übersetzen wäre. Würden wir es in westliche Spra-
chen nur mit „Wasser als lebendiges Wesen“ be-
zeichnen, ginge Wesentliches verloren. Ni (nee) ist
das „Leben“ und bedeutet auch „Muttermilch“ und
„Brust der Mutter“. Das „M“ von Mni kann als „Du
und ich“ übersetzt werden. Mni heißt „Du und ich,
das unsere Gefühle füreinander trägt und durch sich
selbst hervorruft“. Wie eine Mutter, die das Wasser
des entstehenden Kindes trägt, ist Mni ein leben-
diges, handelndes Wesen.

Um menschlicher zu werden, wachse
über den menschlichen Aspekt
des Lebens hinaus und
verbinde Dich mit allem, was ist

Mni ist die erste Kommunikation, das erste Be-
wusstsein allen Lebens auf Mutter Erde, das Be-
wusstsein für die Bewegung, die alles Leben in sei-
ner Kontinuität hervorbringt. Das Lakota-Volk
erzählt von Mni in seiner Schöpfungsgeschichte als
blaues Blut. Es ist der durchscheinende Spiegel des
Universums. Seine Transparenz bietet uns Syner-
gien und wird zum „Wasser des Seins“, zu einem
Pfad der Schöpfung. Um in die heilige Natur des
Wassers zu tauchen, können wir Mutter Erde lau-
schen und uns nach ihr richten, von ihr geführt zu
werden und von ihr die Erlaubnis zu erhalten, mit
ihren Kräften des Lebens zu sein. Um menschlicher
zu werden, wachse über den menschlichen Aspekt
des Lebens hinaus und verbinde Dich mit allem, was
ist. Bevor ich Wasser trinke, frage ich um Erlaub-
nis. Wasser gibt mir die Sprache und Verantwor-
tung, die Botschaft des Lebens zu tragen. Wasser ist
kein Hauptwort, sondern ein liebendes, sich bewe-
gendes, reinigendes und kraftvolles Sein.“

Benke Piyako, Ashaninka aus dem brasilianischen
Amazonasgebiet, wird von der Ethnologin Dr. Eli-
ane Ferreira Fernandes übersetzt, die die Ascha-
ninka bei ihrem Widerstand gegen die Abholzung
ihres Lebensraums und bei Projekten zum Schutz
des Waldes unterstützt. Auch er schildert uns seine
in die westliche Denkweise nicht eins zu eins über-
setzbare Weltsicht:

„Ich sehe die Erde als meinen Körper. Ich sehe
mein Herz als das Wasser. Ich sehe die Flüsse wie
die Venen in meinem Körper. Ich sehe meine Lun-
gen wie die Wälder der Erde. Ich sehe mein Ge-
hirn wie die Welt. Wenn wir nachsinnen und ver-
stehen, wer wir sind, verstehen wir, was die Erde
bedeutet. Das Wasser ist der Geist des Lebens – alle
menschlichen Wesen nährend. Ohne Wasser kön-
nen wir nicht lebendig sein. Der Schöpfer gab uns
diese Weisung: Achte auf Dich selbst. Achte auf
die Erde als einen Teil von Dir selbst. Alle mensch-
lichen Wesen sind miteinander verbunden, und die-
ses Verbundensein nährt Eure energetische Welt.

Ich höre heute viele wundervolle Worte. Sie las-
sen mich nachdenken. In der Geschichte meines
Volkes, der Ashaninka, heißt es, dass wir alles zu
lernen haben, was die Natur uns lehrt, doch wir
können nicht alles auf einmal tragen. Wir tragen un-
sere Kleidung und unsere wichtigsten Gegenstän-
de. Überall, wohin ich komme, finde ich Geschenke
der Erde.

Heute sind wir mit großen Schwierigkeiten kon-
frontiert. Die Wissenschaften haben alles in sepa-
rate Teile gespalten. Sie haben alles in ein Geschäft
verwandelt. Doch wenn alles zu einem Geschäft ge-
worden ist, was machen wir dann jetzt? Wir indige-
nen Völker tragen altes Wissen unserer Großeltern
in uns. Wir haben dieses Wissen, wie die Welt wie-
der Orientierung gewinnen kann. Wir haben so viel
Schönheit in unseren Wäldern. Wir haben so viel
Wohlstand. Die Natur gibt uns alles, ohne etwas
von uns zu verlangen. In dem Lied, das ich singe,
geht es um einen neuen Weg, um weiter auf dieser
Erde leben zu können. Es ist Zeit für uns indigene
Führungspersönlichkeiten, zusammen zu kommen
und der Welt eine Lösung zu schenken.“

Kerstin Veigt



„Auf der Suche nach der Tiefe und Weite der großen Transformation – Wir sind mittendrin“

Bericht von der Jahreswende-Tagung der ÖIEW 2017/2018 auf Burg Bodenstein



Zwei Gruppen beim Erd-Charta Spiel, angeleitet durch Doris Ellen Nitzgen. Es wurde ein vergnüglicher Abend. Das Spiel ist in der Geschäftsstelle ausleihbar und kann auf Deutsch und Englisch von www.erdcharta.de heruntergeladen werden. Foto: Ulrike Berghahn

Das innere Bild, das ich von der Silvestertagung mitgenommen habe: Ein reich gedeckter Tisch, an dem viele jüngere und ältere Menschen sitzen, an dem wir uns immer wieder versammeln, Nahrung und Getränke für uns alle mitbringen und Gemeinschaft haben; ein großer Tisch, an dem alle satt werden; ein Ort, an dem reges Leben, Heiterkeit, Hoffnung und auch Besorgnis und ebenso Trauer herrschen.

Wir waren eine Gruppe von 25 Menschen, darunter zwei Familien und auch mit gelegentlichen Gästen aus der gleichzeitig stattfindenden Familienfreizeit, die von unserem Thema angezogen waren. Sorgsam vorbereitet und kundig angeleitet von den beiden Vorstandsfrauen Barbara Ruthardt- Horner- und Ulrike Berghahn.

Die Tage und Abende spielten sich auf vielen

Ebenen ab, nicht nur der Kopf wurde bemüht. Eben typisch für die ÖIEW! Vom Vortrag über neues Wissen und Erkenntnisse, World-Cafe's in wechselnden Besetzungen und Orten, vergnügte Spiele mit der Erd-Charta, über einen Film zu der Nobelpreisträgerin, Umwelt- und Frauenaktivistin und Mitglied der internationalen Erd-Charta Kommission Wangari Maathai „Bäume, Mut, Veränderung“, die verschüttetes afrikanisches Wissen insbesondere für Frauen wiederbelebte; es ging bis hin zum Ausspielen von „Jona soll Ninive retten“ als Bibliodrama, in das viele tiefe Erfahrungen aus diesen und vergangenen Tagen flossen; nicht zu vergessen die verbindenden und ausdrucksstarken Tänze, die Meditationen, die Gottesdienste in der kleinen behaglichen Burgkirche mit dem schwebenden Tauf-

engel. Der bunte Silvesterabend, der Gottesdienst mit Begrüßung des Neuen Jahres, der Sektempfang im Burghof und der Tanz ins Neue Jahr. Und am Mittag des Neujahrstages floss ALLES noch einmal in einem Rundgespräch und einem Tanz zusammen.

Wie steht es um den „Großen Wandel“?

Wie steht es nun mit der „Tiefe und Weite des Großen Wandels“? Also, wir versicherten uns gegenseitig, tankten Mut und gingen gestärkt und zuversichtlich von dannen. Wir sind längst mittendrin im Kulturwandel und „merken“ es, wenn wir auf-“merken“, wenn wir auf Veränderungen „achten“. „Achtsamkeit“ wird eine neue Tugend. Ein schönes Bild dafür ist das Myzel, ein Pilzgeflecht, das sich schon jetzt ungeahnt und unsichtbar weit unter der Erdoberfläche ausbreitet, das nach einem warmen Regen sich zeigt und Früchte durch die Erde hinaus treibt. Welch ein tröstliches und zuversichtliches Bild in unserer zerrissenen Zeit! Und in der Tat leben überall in der Welt kleine und große Initiativen und Projekte, gewachsen und hervorgebracht von Menschen wie Du und ich, die eine neue Weltordnung im Sinn haben und gleichzeitig neu und schon lange Errungenes bewahren. Eine menschenfreundliche und mitweltverträgliche enkeltaugliche globale Lebens- und Wirtschaftsweise schimmert durch. Wir suchen dafür auch eine neue gemeinsame Sprache, die diese Änderungen ausdrückt. Als Beispiel sei genannt: „Umwelt“. Wir begreifen uns nicht mehr als die „Herren der Schöpfung“ – ja, wir sind ein Teil der Welt, hängen mit den Tieren, Pflanzen und der „unbelebten“ Natur zusammen und voneinander ab, deshalb „Mitwelt“. Angesagt ist, dazu Gespräche auch mit Unbekannten zu beginnen. Gute Erfahrungen wurden berichtet, man ging in Resonanz. Es beglückte die Erfahrung, dass viele Menschen ähnliche Gedanken, Wünsche, Bedürfnisse haben, von denen man das eigentlich nicht gedacht hätte, dass sie sogar auf Ansprache warten. Es öffnen sich Schleusen, wenn jemand einen Startschuss gibt.

Dennoch bleibt die Aufgabe groß, die wir im großen Ganzen einnehmen. In der Abschlussrunde wurde auch klar: Die Zeit und das Leiden der Menschen drängen sehr und treiben uns an, schneller zu nachhaltigen Entwicklungen zu kommen.

Die ÖIEW-typische (Lebensstil)-Suchbewegung „Wie kann das Neue in die Welt?“, die vor über 40 Jahren zu unserer Gründung geführt hat, ist heute eingebettet in weltweite Ziele, die die UN und viele andere verfolgen. Die internationale Staatengemeinschaft hat sich auf sie in einem Weltzukunftsvertrag im September 2015 geeinigt. Auch die Erd-Charta drückt sie aus. Die 17 Sustainable Development Goals (SDG) sollen bis 2030 erreicht sein. Daraus soll sich ein Vernetzungsprojekt entwickeln, für das wir einen Austausch über die Erd-Charta Webseite (www.erdcharta.de) verabredeten. Eine Beschreibung würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen; deshalb sei auf die Seite 12 dieses Heftes verwiesen.

Christine Denz, Neu-Braunschweigerin



Nach dem Bibliodrama zu Jona tauchte Clown Volker in der Andacht in der Burgkapelle auf und sagte ein großes Wachstum von Pottwalen voraus, und die könnten dann ganz viele Leute zum Weißen Haus bringen. Allen, die Lust auf Humor und Clownerie im Glauben haben, sei empfohlen: Gisela Matthiae: Wo der Glaube ist, da ist auch Lachen. Kreuz-Verlag, Freiburg im Breisgau 2013
Foto: Ely Klinkenberg



Wer mit einem Finger auf andere zeigt, der zeigt mit drei Fingern auf sich selbst

Buchrezension: Herausforderung und Chance der postmigrantischen Gesellschaft

Dieses Buch kommt zur rechten Zeit: es stellt sich der Tatsache, dass beim Aufeinandertreffen bzw. „in der Begegnung von Menschen verschiedener Weltanschauung und Religion eine Bewertung stattfindet, die zu einer Abwertung des jeweils Anderen und des als fremd Empfundene führt. Es entstehen Vorurteile und Feindbilder.“ Freise will – und das tut er mit großer Sach- und Fachkenntnis und auf der Basis jahrzehntelanger pädagogischer Arbeit daran – deutlich machen, dass im Aufeinandertreffen von Kulturen und Religionen nicht nur Gefahren von Radikalisierung stecken, sondern viel mehr noch „Potenziale für Humanismus, Menschlichkeit und gewaltfreien Umgang miteinander“ (Zitate aus dem Schlusswort auf S. 216).

Das Wort des früheren Bundespräsidenten Heinemann gilt noch: wer mit einem Finger abwertend auf andere zeigt, der zeigt gleichzeitig mit drei Fingern auf sich selbst. Es braucht also nach Freise „Extremismusprävention“ wie Erziehung zur Toleranz, aber gleichzeitig auch „rassismuskritische Bildung“. Dieser Ansatz wird in Eirene, dem christlichen Friedens- und Entwicklungsdienst, in dessen Stiftung Freise Stellvertretender Vorsitzender ist, derzeit suchend und dialogisch vorangetrieben.

Eine Fundgrube für Vorbilder religiöser Vielfalt

Dieses Buch ist eine Fundgrube für biographische Vorbilder solcher selbstkritisch-dialogischen Haltung: Nachdem Freise zunächst die „wissenschaftliche Verortung von Kultur, Weltanschauung und Migrationskontext“ geklärt und Kennzeichen einer solchen „Gesellschaft nach Migration“ identifiziert hat, geht er im vierten Kapitel auf die „religiöse Vielfalt in der postsäkularen und multireligiösen Gesellschaft“ ein. Dort lernt man im ersten Teil nach der Darstellung der Fundamentalismen im jüdischen, christlichen und islamischen Kontext „die helle Seite von Religion“ (ab S. 100) an kon-

kreten Vorbildern kennen: auf jüdischer Seite der Rabbiner David Bollag, der Dichter-Pädagoge Janusz Korczak und die Schriftstellerin Ruth Weiss. Aus der christlichen Tradition den indischen Jesuiten Sebastian Peinadath, die Friedensstifterin Hildegard Goss-Mayr aus Wien und die Ordensfrau und Ärztin Ruth Pfau. Auf muslimischer Seite stellt Freise die Islamwissenschaftlerin Karajun Amirpur, den Religionspädagogen Mouhanad Korchide und den Freiheitskämpfer Abdul Ghaffar Khan vor. Mahatma Gandhi und Thich Nhat Han vervollständigen das interreligiöse Bild (als Vertreter des Hinduismus und Buddhismus).

Im zweiten Teil des Buches geht der Autor die Vorurteile und Feindbilder in der „postmigrantischen Gesellschaft“ an und stellt Theorien zu ihrer Entstehung dar, bevor er in Kapitel 6 „Handlungsansätze für Bildung, Soziale Arbeit und Seelsorge“ ausfächert – dies alles in selten guter Mischung: erfahrungsgesättigt, theorieverbunden und praxisnah. Das alles wird im letzten Teil mit elf „Übungen zum interaktiven Kompetenztraining zur Kultur- und Religionssensibilität“ praktisch anwendbar gemacht. „Diskutieren mit der AfD – ja oder nein?“, Gestaltung eines „Krieger-Ehrenmals“ und „Ein Tag unterwegs – ohne Geld“ mögen hier reichen, um das Interesse zu wecken.

Dieses Buch ist keines zum schnellen Durchlesen, sondern im ersten Teil eine lehrreiche Einführung; im zweiten ein anregendes Arbeitsbuch: genauso interessant und manchmal mühsam, insgesamt aber inspirierend. So wie es interkulturelle Arbeit und Lebenswelt-Gestaltung ohnehin auch ist.

Dr. Reinhard J. Voß, Wethen

Josef Freise, Kulturelle und religiöse Vielfalt nach Zuwanderung. Theoretische Grundlagen – Handlungsansätze – Übungen zur Kultur- und Religions-Sensibilität. Wochenschau-Verlag, Schwalbach 2017. 240 Seiten, 29,80 €

Zwei neue Erd-Charta BotschafterInnen stellen sich vor

An der MultiplikatorInnen-Ausbildung im 2017 haben 18 Menschen teilgenommen. Hier stellen sich zwei von ihnen vor.

Jonas Emanuel Stolze (Jahrgang 1990), Lehramtsstudent für die Fächer Erdkunde und Englisch, Hannover/Hamburg

Von der Erd-Charta habe ich zufällig durch Freunde erfahren, die mir davon erzählt und mein Interesse geweckt haben, sodass ich mich im Frühjahr 2017 zum Erd-Charta Botschafter habe ausbilden lassen. Meine Überzeugung ist, dass die Erd-Charta eine Zusammenstellung von überaus wichtigen, grundlegenden ethischen Prinzipien für eine nachhaltige Entwicklung im globalen Maßstab darstellt, welche besonders vor dem Hintergrund des fortschreitenden Klimawandels, der wachsenden Anzahl von Hungersnöten, Kriegen und Konflikten auf der Welt täglich an Bedeutung gewinnt und welche stärker ins Bewusstsein der Menschen gerückt werden sollte. Deswegen sehe ich es als meine Aufgabe als angehende Lehrkraft an, die Botschaft der Erd-Charta in die Schule zu tragen und die Schülerinnen und Schüler für die friedliche und nachhaltige Botschaft der Erd-Charta zu begeistern. Denn nur gemeinsam können wir etwas Großes bewirken und ein nachhaltiges und friedvolles Leben auf dem Planeten auch für nachfolgende Generationen gewährleisten.



Stephanie Mittrach (Jahrgang 1992), wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Didaktik der Naturwissenschaften der Leibniz Universität Hannover

Im Oktober 2016 habe ich an dem Erd-Charta Workshop „Erd-Charta in der Schule“ teilgenommen, welcher mich als angehende Lehrerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Leibniz Universität Hannover inspiriert hat, mich näher mit der Erd-Charta und den dahinterliegenden Grundprinzipien auseinanderzusetzen. Daher habe ich Anfang 2017 die Chance wahrgenommen, mich zur Erd-Charta Botschafterin ausbilden zu lassen. Besonders vor dem Hintergrund einer Überschreitung der ökologischen Belastungsgrenzen der Erde, sozioökonomischer Disparitäten und einer wachsenden Unsicherheit in Bezug auf den Weltfrieden, ist es wichtig, ethische Prinzipien und zukunftsweisende Visionen als Orientierungsgrundlage zu haben und zu vermitteln. So kann die Transformation zur Nachhaltigkeit meiner Meinung nach gelingen. Daher möchte ich in Zukunft die Erd-Charta verstärkt in die Schulen tragen, indem ich sowohl mit angehenden Lehrkräften als auch gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern mit der Erd-Charta arbeiten werde.



Fotos: Privat



Chronik

6. bis 8. Oktober:

Unter dem Motto „Wie alles zusammenhängt“ findet der Auftakt der fünfteiligen Erd-Charta Theaterworkshop Reihe „Die Zukunft wird verspielt...“ mit 22 Teilnehmenden in Imshausen statt.



13. bis 15. Oktober:

Kerstin Veigt macht einen Erd-Charta Stand und Meditations-Workshop zu den Elementen auf der Konferenz „Minga für das Buen vivir. Was bewegt uns? Was bewegen wir?“ organisiert von der Gruppe Pachamama Connexion und ihrem Netzwerk in Marburg.

19. Oktober:

Erd.-Charta Nordbayern macht einen Vortrag zu Energie und Klimawandel in Amberg-Sulzbach.

3. November:

Zu Beginn der 2. Regionalkonferenz unterzeichnet der Marburger Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies am Erd-Charta Stand die Erd-Charta. „Hoch die Erd-Charta“ postuliert Christian Felber, Gründer der weltweiten Gemeinwohlökonomie-Bewegung, nach seinem Vortrag im Gespräch mit Erd-Charta Botschaf-

ter und ÖIEW-Vorstandsmitglied Paulander Hausmann.

4./5. November:

Bei der 2. Regionalkonferenz „Nachhaltig Handeln“ in Cölbe bei Marburg, die von Marburger Erd-Charta Aktiven mitorganisiert wurde, vernetzen sich zum Thema „Wirtschaften fürs Gemeinwohl“ zahlreiche Akteure. Die Erd-Charta, die das Rahmendokument stellt, wird von vielen Besuchern am Erd-Charta Stand unterzeichnet.

9. November:

Mit der Aktion „Lesen bringt Licht“ sammelt Erd-Charta Nordbayern Geld für geflüchtete Kinder in Bayern und Tibet.

12. November:

Kerstin Veigt und Michael Slaby nehmen auf der UN-Klimakonferenz in Bonn an Side Events der Global Peace Initiative of Women zur Heiligkeit des Wassers und zum Respekt gegenüber der Erde teil.

17. und 18. November:

Mit dem Internationalen Bremer Friedenspreis zeichnet die Stiftung „Die Schwelle“ Maori Pauline Tangiora aus, die Erd-Charta Kommissiönärin, Friedens- und Umweltaktivistin ist.

23. November:

Anja Becker und Kerstin Veigt berichten bei der Internationalen Erd-Charta Skype-Konferenz von der Erd-Charta Arbeit in Deutschland.

24.-26. November:

Catriona Blanke, Friederike Gezork und Torben Flörkemeier gestalten in Kirchvers den Theaterworkshop „Erst fühlen, dann handeln“.

29. Dezember:

Compagnie Xir mit dem Nachhal-

tigkeits-Stück ‚Im Strom‘ im Zirkus Waldoni in Darmstadt: Die junge zu Umweltthemen arbeitende Zirkustruppe interessiert sich für die Erd-Charta, so dass Anja Becker zum ersten Treffen fährt, um Kooperationen zu sondieren.

28. Dezember bis 1. Januar:

„Auf der Suche nach der Tiefe und Weite der Großen Transformation“ kommen 25 Menschen bei der Jahres(w)endtagung vom 28. Dezember 2017 bis 1. Januar 2018 auf Burg Bodenstein zusammen.

17. Januar bis 20. Juni:

Erd-Charta International bietet in Zusammenarbeit mit dem UNESCO Lehrstuhl „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ das Online-Programm zu Bildung für nachhaltige Entwicklung und „Education for Global Citizenship“ an.

Weitere Veranstaltungen, Informationen und Anmeldung unter www.erdcharta.de

Veranstungshinweise

Besuchen Sie gern unseren laufend aktualisierten Kalender unter erdcharta.de/aktivitaeten/veranstaltungen

4.-6. Mai 2018, Warburg-Germete:

ÖIEW-Frühjahrstagung „Gute Nachbarschaft in einer sich verändernden Welt“

Siehe Einladung auf Seite 9!

April und Juni: Fulminanter Abschluss der Theaterworkshopreihe

Die ersten drei Wochenenden der Erd-Charta Theaterworkshopreihe waren ausgebucht. Auch für die kommenden Wochenenden gibt es für Plätze nur noch die Warteliste. An dieser Stelle ankündigen möchten wir sie trotzdem – vielleicht wiederholen wir die Reihe.

Im vorletzten Workshop der fünfteiligen Reihe „Die Zukunft wird verspielt...“ wird es um die Methode „Schatentheater“ gehen, das begleitende Erd-Charta Thema ist „Demokratie, Gewaltfreiheit und Frieden“.

Den Abschluss bildet das viertägige Juniseminar. Das Thema: Der Weg, der vor uns liegt. Wie kommst du

von einem Thema zu einer Produktion? Wie bringst du eine ästhetisch ansprechende und schlüssige Darstellung auf die Bühne? Wie erzeugst du Spannung? Was solltest du bei einer Inszenierung bedenken?

20.–22. April 2018: III. Akt „Licht ins Dunkel“

14.–17. Juni 2018: Epilog „Gute Geschichten“

Informationen und Anmeldung:

erdcharta.de/aktivitaeten/kunst-und-erd-charta

Torben.floerkemeier@scientific-theatre.org

Tel.: 0761 4599142

Juni: Die Erd-Charta wird 18!

Wie möchtest du den Erd-Charta Tag feiern? Still oder laut, mit vielen Menschen oder im kleinen Kreis?

Mit interkulturellen und interreligiösen Begegnungen, Benefizkonzerten, Austausch, Lesungen, Workshops, Gottesdiensten, Vorträgen, Straßentheater, Meditation, Singen, Tanzen oder Träumen?

Was inspiriert dich so an der Erd-Charta, dass du es teilen möchtest? Wie ermutigst du andere, in dieser Zeit der globalen Krisen und Bedrohungen miteinander die positive Vision der Erd-Charta lebendig zu machen?

Die Erd-Charta wird volljährig! – Wir sind es, die die Wahl haben!



29. Juni 2018, deutschlandweit

Lasst uns weltweit an vielen Orten vielfältige Akti-

onen zum 18. Geburtstag der Erd-Charta machen!

Wir unterstützen dich, deine Idee zu verwirklichen!

Wenn dir etwas in den Sinn kommt, melde dich bitte

bei uns:

kerstin.veigt@oeiew.de / 05694 – 1417

Unsere Bildungsarbeit wird gefördert von:

Engagement Global im Auftrag des BMZ, aus Mitteln des Landes Hessen und des Kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst.

Weitere und aktuelle Informationen und Anmelde-möglichkeit auf www.erdcharta.de



Was aus guter Nachbarschaft werden kann

Eine Hoffnungsgeschichte von Wieland Walther

Mit zwei Beispielen möchte ich erzählen, was aus guter Nachbarschaft werden kann:

Vor zwei Jahren wurden acht eritreische Flüchtlinge in einem länger leerstehenden Haus in Kirchzarten angesiedelt. Am Tag des Einzugs erschien die Nachbarin bei den neu Angekommenen und überraschte sie mit einem großen Kuchen. Eine weitere Nachbarin erkundigte sich nach fehlenden Dingen im Haushalt und konnte mit Gardinen und einigen Küchen-Artikeln zur Wohnlichkeit im neuen Zuhause für die Flüchtlinge beitragen. Beide Beziehungen entwickelten sich langsam zu einer festen Freundschaft. Wie schön, wenn neuen Nachbarn, gerade auch in der Fremde, freundlich begegnet wird! Daraus kann sich Gutes entwickeln.

Von ganz anderer Art ist ein zweites Beispiel: In dem kleinen Schwarzwalddorf Rötenbach wurde das einzige Geschäft, ein typischer Tante-Emma-Laden, aus Altersgünden der Betreiber geschlossen, ein herber Verlust für das ganze Dorf. Nun gab es schon seit Jahren ein als Verein organisiertes soziales Netz zur Hilfe in allen Not-

lagen. Ursprung davon war ganz einfach eine gut funktionierende Nachbarschaft. Ein erweiterter Kreis von NachbarInnen tat sich nun zusammen und schaffte es, den Laden durch viele kleine Einlagen zu übernehmen, neu zu gestalten und zu betreiben. Inzwischen wird so ziemlich alles für den täglichen Bedarf Nötige angeboten, so weit möglich, Produkte aus der Region. Eine Untergruppe des tragenden Vereins kümmert sich um den Einkauf, eine andere um den Verkauf zu festen Öffnungszeiten. Ein inzwischen eingerichtetes kleines Café bietet die gerne genutzte Gelegenheit zum Plaudern. Schon nach dem ersten Jahr trägt sich der Laden auch finanziell. Es konnten sogar mehrere Teilzeitkräfte angestellt werden, sodass die Belastung der Ehrenamtlichen begrenzt bleibt. Der Laden floriert.

Die Lebensqualität von Rötenbach hat sehr gewonnen. Vielleicht findet das Beispiel anderen Ortes Nachahmung!

Impressum

initiativ – Rundbrief der Ökumenischen Initiative Eine Welt (ÖIEW)

Herausgeberin:

Ökumenische Initiative Eine Welt e.V., Erd-Charta Koordinierungsstelle in Deutschland

Redaktion:

Christoph Aberle, Anja Becker (V.i.S.d.P), Fabian Bethge, Christine Denz, Bernhard Möller, Godehard Münzer, Kerstin Veigt, Wieland Walther

Redaktionsanschrift:

ÖIEW-Geschäftsstelle, Mittelstr. 4, 34474 Diemelstadt-Wethen,

Tel. 05694-1417, Fax 05694-1532,

e-mail:

info@oeiew.de

Erscheinungsweise:

vierteljährlich

Satz/Gestaltung:

Christoph Aberle

Druck:

Knotenpunkt, Buch/Hunsr. auf Recycling-Papier

Auflage:

1.500

Fotos:

Soweit nicht anders vermerkt, privat oder aus dem Archiv der ÖIEW.



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Förderhinweis:

Wir danken dem Land Hessen für den finanziellen Zuschuss zu dieser Ausgabe. Die Erd-Charta Seiten werden gedruckt mit finanzieller

Unterstützung von Engagement Global im Auftrag des BMZ.

Für den Inhalt ist allein die ÖIEW verantwortlich.

Redaktionsschluss Ausgabe 151:

2. Februar 2018

Redaktionsschluss Ausgabe 152:

vs. 25. Mai 2018

Bankverbindung und Spendenkonto:

Waldecker Bank e.G.

IBAN DE91 5236 0059 0000 9153 00, BIC GENODEFIKBW

Mitarbeiterinnen

in der Geschäftsstelle:

Anja Becker: Geschäftsführende Referentin; Erd-Charta Schulprogramm, Theaterbildungsprogramm

Kerstin Veigt: Referentin Erd-Charta Bildung und Vernetzung

Ursula Steuber: Mitglieder, Verwaltung & Finanzen

Glänzende Aussichten



Diese Karikatur stammt aus der Wanderausstellung „Glänzende Aussichten“, die vom Katholischen Hilfswerk Misereor betreut wird.
 Zeichner: Martin Perscheid
 Sie können die Karikaturen in Ihrer Initiative ausstellen:
www.misereor.de/mitmachen/materialien/karikaturenausstellung

Der Katalog zur Ausstellung und Bildungsmaterial sind ebenfalls bei Misereor erhältlich.

Wir suchen engagierte Menschen für die

Mitarbeit in der initiativ-Redaktion

Unterstützt uns, indem ihr

- uns Fotos von euren Aktionen rund um die Erd-Charta sendet
- Beiträge für das initiativ schreibt – gern auch regelmäßig

Wir treffen uns quartalsweise in Frankfurt/Main und freuen uns über neue RedakteurInnen!

Kontakt: christoph.aberle@oeiew.de